

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

113 (23.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623387)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark erlöschte Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einseitige
Copyszeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glöfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Kühner in Oldenburg
Herrn Müller in Bremen, Haasenstein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
F. Eisler in Hamburg, Rud. Wolff
in Berlin, J. Dard und Comp. in Halle
a. S., O. L. Dande und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

Nr. 113.

Glöfleth, Sonnabend, den 23. September.

1899.

Tages-Beiger.

(23. September.)

⊙Aufgang: 6 Uhr 15 Minuten.

⊙Untergang: 6 Uhr 23 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 10 Min. Nm. — 5 Uhr 30 Min. Nm.

Aus dem Wetterwinkel Europas

sind lange Zeit keine aufregenden Mittheilungen in die Welt hinausgegangen. Trotz der Unzufriedenheit des Patriarchen von Konstantinopel, der Bauernunruhen in Rumänien, des Räuberwesens in Thessalien und Kumaenien, der Konflikte an der serbischen und bulgarischen Grenze sowie endlich des großen „Staatsprozesses“ in Belgrad liegen keine Meldungen vor, die auf grad-
legende Aenderungen hindeuten.

Die Gerüchte vom Abschluß eines Balkanbündnisses zwischen Rußland, der Türkei, Bulgarien, Montenegro und Griechenland — einer Gruppierung, die logischerweise nur das Ziel haben kann, den Einfluß Oesterreich-Ungarns auf der Halbinsel brach zu legen — sind vorläufig nicht zu ernst zu nehmen. Diergegen bewahrt sich, daß sowohl auf türkischer Seite, wie auf jener der Balkanstaaten das Bestreben herrscht, ein freundschaftliches Einvernehmen herzustellen. Da die vornehmlich in Frage kommenden Balkanstaaten, Bulgarien und Montenegro, unter russischer Flagge segeln, so kann man in etwas erweiterter Auslegung ganz gut — Rußland selbst mit im Bunde ansehen. Rußland hat einerseits noch immer den Wunsch, die Bombe im Orient nicht vorzeitig platzen zu lassen, andererseits liegt es aber durchaus nicht in seinem Interesse, die genannten Kleinstaaten, die einst zu überwindenden Vorwerke auf dem russischen Wege nach Stambul, sich dauernd festigen zu sehen.

Die Türkei, die dem letzten Kampfe mit Griechenland die vielversprechende Lehre entnommen hat, daß auch ein Wassereinsatz über einen kleinen am Balkan ihr keinen praktischen Gewinn einbringt, wünscht nichts sehnlicher, als Ruhe und Frieden mit den unruhigen Nachbarn zu halten. Diplomatisch nimmt sie es mit allen auf und vertraut dabei auf ihr altes Verschleppungssystem, wohl auch darauf, die Cabinette der Kleinstaaten an Schläupert zu überbieten.

Montenegro, das erwiesenermaßen keinen Schritt ohne russische Genehmigung thut, hat sich sozusagen an die Spitze der Verständigungsaction mit der Türkei gestellt und hofft dadurch — obwohl der kleinste der Ver-

bündeten — ganz wesentlich an Bedeutung zu gewinnen. Der Fürst der Schwarzen Berge, welcher der eifrigste großserbische Agitator im Südosten ist und auch seine Ansprüche gegen die Dynastie Obrenowitsch ziemlich unverblümt betont, marschirt an der Spitze des russischen Vordringens — ein durchaus geschickter taktischer Zug, da sein Vorgehen gegebenenfalls noch desavouirt werden kann.

Wenn nach alledem der österreichischen Politik am Balkan der Saar noch immer nicht gestochen ist und die Einsicht am Ballplatz noch nicht einkehrt, daß es der größte Fehler Oesterreich-Ungarns war, als es das Schicksal Montenegros in seine Hände hatte, dieses Räuberneß nicht ausgehoben zu haben, — so ist der österreichischen Orientpolitik eben nicht mehr zu helfen.

Daß in Sofia, wo neustens öffentlich das Wasser der inneren und wirtschaftlichen Consolidierung gepredigt, heimlich aber dem Wein der russischen Intrige um so fleißiger gehuldigt wird, — die Idee eines Anschlusses an eine neue politische Gruppierung auf der Halbinsel so überaus warm aufgenommen wird, beweist nur, daß die Bulgaren unheilbar krank sind, ein Zustand, der Rußland eben recht ist.

Die slawische Bruderschaft hindert keineswegs die selbstthätigen Bestrebungen der russischen Hauptpolitik; sie hat seiner Zeit den Bulgaren die Unabhängigkeit zum Geschenk gemacht, wird sich aber wenig bedenken, ihnen dieselbe auch bei passender Gelegenheit wieder zu nehmen.

Man muß zu Battenbergers Zeiten, da noch der wichtigste Theil der Administration in Bulgarien in russischen Händen lag, die Behandlung gesehen haben, welche russische Militärs und Beamte den Bulgaren zu theil werden ließen! Dagegen sind die vorgekommenen Colonialmißbräuche gegen Wilde ein Kinderpiel — und doch handelte es sich um Brüder aus der slawischen Völkergemeinschaft!

Die große russische Treibjagd am Balkan bereitet sich vor. Noch ist der Wald ruhig — und nur vereinzelt, besonders vorzügliches Wild bricht schon auf und aus; — die Wehrheit merkt es nicht, daß der Kreis sich Schritt für Schritt verengt — und der harmlose Spaziergänger als welchen man den Oesterreicher am Balkan bezeichnen kann, ahnt kaum, daß die Jagd begonnen hat.

Zu wenigen Tagen wird der Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Bulgarien entgegensehen. Seinen Aufenthalt in Oesterreich — und selbst die Badezeit in Nauheim — hat der Coburger benützt, um die wieder aufgetauchten Bedenken des Wiener Hofes gegen ihn durch Loyalitätsacte und wohlklingende Worte

zu zerstreuen. Ob er irgendwo noch Glauben findet, steht dahin.

Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird auf seinen Jagden in Schweden nicht gerade vom Wetter begünstigt; trotzdem bringt die Jagd gute Ergebnisse.

Zu Verhandlungen darüber, ob und welche Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest für unsere Seehäfen schon jetzt zu treffen sind, begiebt sich in den nächsten Tagen eine Commission von Beamten des preuß. Cultusministeriums, des Handelsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums nach Danzig und Königsberg. Insbesondere kommen in Betracht die Errichtung einer bacteriologischen Untersuchungsstation, die Anstellung besonderer Hafenärzte und die Einrichtung specieller Curie für bacteriologische Diagnose, endlich auch eine Verschärfung der Hafen-Quarantäne.

Es wird immer mehr Sitte, daß von den einzelnen Bezirksregierungen die Handelsvertretungen bei der Anlage und Erweiterung von Neben-, Klein- und Straßenbahnen zur Mitwirkung herangezogen werden. Es ist von einer ganzen Reihe von Handelskammern anlässlich eines Specialalles sowohl in Preußen wie im übrigen Deutschland festgestellt worden, daß sie zu den entsprechenden Verhandlungen entweder grundsätzlich oder doch bei einzelnen wichtigeren Bahnen zugezogen worden sind. Neuerdings ist, wie die „N. A. Ztg.“ schreibt, einzelnen Handelskammern auf deren Ersuchen vom Regierungspräsidenten das Recht zugesprochen, bei Kleinbahnen, die wegen ihrer Ausdehnung oder aus sonstigen Gründen von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung sind, zur Wahrnehmung der Interessen des Handels und der Industrie mitzuwirken.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft haben, vom Ministerium für Handel und Gewerbe um ein Gutachten über die geplante Ausdehnung der Postdampfschiffverbindungen mit Afrika erlucht, beschlossen, diese Verbesserung unserer directen Verbindungen mit Afrika, welche die Anlandung in England und die Handelsvermittlung englischer Häuser entbehrlicher machen würde, aufs wärmste zu empfehlen unter Hinweis auf die steigende Bedeutung der Handelsbeziehungen Deutschlands insbesondere zu Südafrika. Das Gutachten wird demnächst ausführlich in der Correspondenz der Ältesten veröffentlicht werden.

Die in den zulezt eingetroffenen ostaatistischen Blättern besprochenen Unruhen im Hinterlande von Kiautschou beschränken sich nach telegraphischen Mel-

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(22. Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Do sah ihn die Schwester, wie aus dem Traum erwachend, mit weitgeöffneten Augen an, begegnete seinem trotzigen wilden Blick, der nur zu klar einen hohlen Protest aussprach. Und plötzlich riß sie den Knaben an sich und drückte ihre Lippen auf seinen Rockenkopf, wobei ihr ganzer Körper unter einem mühsam zurückgedämmten Schluchzen erbebt. Sie konnte sich lange nicht trennen. „Leb' wohl mein Junge, leb' wohl!“ flüsterte sie ihm aus zerfrennem Herzen zu. „Sei mir gut und ...“

Do brach ihr vollends die Stimme. Sie konnte ihn, der nun auch weich wurde und sein thranendes Gesicht an ihre Wangen schmiegte, nur immer auf Mund und Augen küssen.

Schwerdtnier wandte sich ab, mit starrem Auge das Gelächre der Steinfliesen neben dem Purpurteppich zu seinen Füßen prüfend. Seine Rinnladen schienen mit Eiser an einem unsichtbaren Ding zu nagen.

Erst als er das Geräusch der Schritte vernahm, die ihm sagten, daß man sich allenthalben zum Aufbruch anschickte, wagte er es, sich umzudrehen. Robert zapfte ihn am Aermel.

„Kommen Sie doch, Herr Doctor!“

Langsam verließ der Lehrer mit seinem Schüler die Kirche, sie waren jetzt die letzten in dem gewaltigen Troß der Leute und mußten in dem letzten Wagen Platz nehmen. Der bei der Heimkehr regellos durcheinander stuhende Schwarm der Gäste hatte die übrigen Equipagen schon besetzt. Friedrich blieb schweigend in sich versunken; man sah, seine Gedanken wandelten nicht in der Gegenwart. Robert sah aus dem Wagenfenster, in Gedanken versunken, von Zeit zu Zeit wischte er sich die Augen.

„Wissen Sie“, sagte er mit einem Male, sich ganz unvermittelt an seinen stummen Gefährten wendend, „die Cloira ist doch ein liebes Mädchen, und mir wird das Herz sehr schwer um sie. Ich habe sie bisher gar nicht so eigentlich gekannt, und nun thut es mir sehr leid, daß sie diesen Amerikaner genommen hat. Aber ich glaube, sie war nicht recht bei Sinnen — und heute hätte sie wohl am liebsten „nein!“ gerufen, als sie der Pfarrer fragte, ob sie ihn lieb habe und seine Frau sein wolle.“

„Sind Sie davon so überzeugt?“ meinte Schwerdtnier mit erkünstelter Gelassenheit.

„Ja, haben Sie denn nicht gemerkt, wie ihr zu Muth war — später, als es schon geschah war, und sie mich abließ? Ich wollte anfangs nicht, aber ...“

ja, was weiß ich, wie es kam! — es war plöthlich, als ob mir das Herz im Leibe zerpringen müßte.“

Der prächtige kleine Kerl schluckte mit Anstrengung die neu aufsteigenden Thränen hinunter und griff dann plöthlich zum Tuche des Vornurms.

„Aber ich hatte recht damals! Sie, Herr Doctor, Sie hätten ihr die dumme Laune ausreden sollen. Sie wissen so gut, was ein Mensch soll und muß, um sein Bestes zu erreichen, das er vielleicht selber noch nicht erkennt, und Sie verstehen es, einen tüchtig aufzu-
mütheln. Wenn Sie gleich mit Cloira gesprochen hätten — ich kann mich nicht so ausdrücken, aber Sie wissen, was ich meine — dann hätte sie sich doch noch eines Besseren besonnen. Glauben Sie nicht?“

„Sie reden so kindisches Zeug ...!“

„D nein, nein!“ unterbrach ihn eifrig der kleine Philosoph, der nicht umsonst bei seinem Doctor Schwerdtnier in die Schule gegangen zu sein schien. „Diesmal lasse ich mir nichts anreden. Damals, als Sie durch mich von der Verlobung hörten, waren Sie so furchtbar heftig; ich weiß, Sie waren auf Cloira sehr böse und glaubten, das viele Geld, das der Mensch besitzen soll, hätte sie angereizt. Aber nun weiß ich's besser, und sie verdient nicht, daß Sie, ich oder sonst jemand auf sie schmätzt — sie mußte nicht, was sie that. Und sie hat Niemand, der sich ihrer annimmt,

dungen aus Peking, die zuständige Stellen neuerdings erhalten haben, auf Mißhandlungen zum Christenthum übergetretener Chinesen. Erstere Vorgänge haben sich sicherlich nicht zugetragen, da sonst authentische telegraphische Nachrichten darüber schon vorlägen. Ein Eingreifen der deutschen Regierung ist ausgeschlossen, so lange nicht deutsche Staatsangehörige von Verfolgungen betroffen werden.

Desterreich-Ungarn. Die Enthebung des Obersten Schneider von seinem Posten bedeutet nach allgemeiner Ansicht eine Maßregelung, die jedenfalls wegen seiner Einmischung in den Dreyfushandel erfolgte. Schneider ist dabei wohl etwas unüberlegt vorgegangen. Man erinnert sich, daß er nach Paris fuhr, angeblich um sich mit seinen Verleumdern zu schließen. Es verlautet indessen nichts von einem Zweikampf. Die Regierung hat vernehmlich Einspruch erhoben und den Obersten inactivirt, der keine Aussicht auf Wiederanstellung haben soll.

Balkanstaaten. In der Sitzung des Belgrader Gerichts erhob sich der Altentäter Knezewitsch und sagte, da er sein Leben in Gefahr sehe, wolle er seine Seele nicht belasten; er habe in der Hoffnung, daß ihm dies zum Heile gereichen würde, vier Personen als direkte Anstifter des Attentats fälschlich beschuldigt. Hierauf ergriffen noch mehrere Angeklagte das Wort, um sich aufs neue zu verteidigen.

Spanien. Aus Madrid gehen der „Indépendance belge“ bemerkenswerte Mittheilungen zu, die darauf abzielen würden, die Balearen und Azoren an England abzutreten. Nach dem belgischen Blatte bestand bereits während des spanisch-amerikanischen Krieges in England der Wunsch, sich der Azoren und der Balearen zu bemächtigen. Tauchte doch damals sogar das Project auf, das Gebiet von Gibraltar zu erweitern und die Hand auf einen Hafen der spanischen Provinz Galicien zu legen. Später wurde dann England die Absicht zugesprochen, Portugal zu einem bewaffnetem Conflict mit Spanien zu treiben, da England selbst kaum einen geeigneten Vorwand zu finden vermöchte, um den Krieg an Spanien zu erklären, während Portugal als unmittelbarer Nachbar eher in der Lage wäre, einen solchen Kriegsfall zu schaffen.

Die Carlisten sind, wie der „Frankf. Zig.“ entgegen den officiellen Berichten gemeldet wird, äußerst rührig. In den nahen französischen Grenzorten ist stetes Kommen und Gehen der angesehensten Parteiführer. In Biscaya sind militärisch besetzt die Ortschaften Guernica, Durango, Balmaseda, Algorta und Portugalete. Die Carlisten streuen das Gerücht aus, daß sie baldigst loszuschlagen werden. In Navarra zieht man zahlreiche Gendarmerie zur schärferen Bewachung des carlistischen Treibens zusammen.

Frankreich. Dreyfus hat am Mittwoch früh 3 Uhr, von der Bevölkerung fast unbemerkt, Rennes verlassen und ist mit dem Zuge nach Nantes abgereist. Es hieß bereits früher, daß im Falle der Begnadigung die formelle Verurteilung derselben erst erfolgen würde, wenn Dreyfus Rennes verlassen habe. Somit ist das Drama nun zu Ende und ein fünfter Act nicht mehr zu erwarten. Für die Regierung ist sie der beste Ausweg gewesen, denn bei einer Wiederaufnahme des Prozesses wären ihr nur neue Schwierigkeiten erwachsen. In einer Hinsicht ist sie auch für Dreyfus das günstigste, denn

an seiner Wiederverurteilung könnte man wohl kaum zweifeln.

Im Pariser Complot-Prozeß setzte das Bureau der Untersuchungscommission des Staatsgerichtshofes am Mittwoch Vormittag und Nachmittag die Prüfung der Acten fort. Es wird absolutes Stillstehen beobachtet. Der Präsident der Commission, Berenger, begab sich in das Gefängniß, um Guerin zu vernehmen. Die Hausdurchsuchungen in dem Hause Guerin in der Rue Chabrol wurden unterbrochen, da die Luft in demselben verpestet ist. Es wurden Feuerwehrlente herbeigerufen, um die Zimmer und die Keller zu lüften.

Holland. Zur Frage des deutsch-niederländischen Zollbundes veröffentlicht der Secretär der Auswärtigen Handelskammer einen Artikel, der sich in zwei Bedenken erschöpft. Einmal müsse Holland seinen Freihandel aufgeben. Die Folgen dieser Thatsachen werden nicht näher besprochen. Ferner entfallt nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der holländischen Ausfuhr auf Deutschland, auch der holländischen Production. — Das ist zwar richtig, ändert aber nichts an der Thatsache, daß das Fortbestehen der hohen Zollschranken den holländischen Zwischenhandel gefährden kann. Ein Mitglied der Antwerpener Handelskammer erklärt, daß irgend ein Zollanschluß Belgiens durch die Neutralitätsacte ausgeschlossen sei.

Afrika. Zur Transvaalfrage lauten die Nachrichten ganz widersprechend. In Pretoria geht das Gerücht, die englische Regierung wolle die Schleifung der Forts und die Entwaffnung der Boern fordern und es herrscht natürlich die größte Entrüstung darüber. In London hingegen heißt es, die Regierung wolle die diplomatischen Unterhandlungen fortsetzen und das letzte Wort sei noch keineswegs gesprochen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 22. Sept. Gestern kehrten die Logger „Berne“ mit 265 Kanjes Heringen und „Odenbrodt“ mit 197 1/2 Kanjes Heringen von der zweiten diesjährigen Reise wohlbehalten zurück.

„Laut Telegramm ist die hiesige Bark „Coreley“, Capt. Hegemann, heute Abend in Gravesend angekommen.

Bei der heutigen Wahl der Wahlmänner wurden 59 Stimmzettel abgegeben. Als Wahlmänner gewählt wurden die Herren Bürgermeister Ramin mit 53 Stimmen, Tischlermeister Fr. Borries mit 42 Stimmen, Gastwirth Carl Krüger mit 42 Stimmen und Rechnungsführer Chr. Schöder mit 40 Stimmen.

Dem hiesigen Naturheil-Verein gehören jetzt 18 Mitglieder an. Im Laufe des Winters werden mehrere auswärtige Redner Vorträge halten.

Am Dienstag, den 3. October findet in Oberree der diesjährige Herbstviehmarkt statt.

Vom Udenburger Volkshilfsstättenverein wird uns mitgetheilt, daß die in der Vorstandssitzung vom 27. Juli ausgesetzte Abstimmung Ende v. M. im schriftlichen Wege erfolgt ist. Es ist danach beschlossen, für Wasserbohrungen auf dem Bauteerrain in Wahlde bis zu 1000 M. aufzuwenden, vorausgesetzt, daß vorher ein Beitrag in der Höhe der Hälfte der dort entstehenden Grunderwerbskosten bis zum Höchstbetrage von 10000 M. bestimmt zugesichert und die Berechtigung zur Benutzung der benachbarten Waldungen zu Spaziergängen u. s. w.

dauernd sicher gestellt werde. Diese Voraussetzungen sind erfüllt, so daß für eine in Wahlde zu errichtende Anstalt mit Einschluß der eigenen Waldungen reichlich 150 ha Wald zur Verfügung stehen würden. Die Bohrungsarbeiten sind vergeben und werden in aller nächster Zeit in Angriff genommen. Sobald die Zweifel über die Wasserverhältnisse beseitigt sind, wird über die Wahl des Bauplazes und die Gewinnung von Bauplänen Beschluß gefaßt werden und, wenn letztere vorliegen, und danach die Möglichkeit der Suangriffnahme des Baues besteht, wird nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung einer außerordentlichen Generalversammlung Vorlage zu machen sein. Der Vorstand wird sich bei seinen Entschlüssen ausschließlich von sachlichen Gründen ohne Rücksicht auf Sonderinteressen leiten lassen, weil nur dann, wenn die Heilstätte an dem geeignetsten Plage errichtet wird, die von derselben für unser Land erhofften Vortheile erwartet werden dürfen, und auch nur unter dieser Voraussetzung die Unterstützung des Unternehmens, auf welche der Verein angewiesen ist, zu erreichen sein wird. Wie bisher, so wird auch in Zukunft den Vereinsmitgliedern jedesmal Kenntniß gegeben werden von dem Stande der Verhandlungen, wenn dieselben bis zu einem gewissen Abschluß gediehen sind. Dagegen wird der Vorstand vorzeitige Veröffentlichungen, welche der Sache nicht förderlich sein würden vermeiden, wie er sich auch von einer Verabredung der Angelegenheit in einer Generalversammlung vor Abschluß der notwendigen Ermittlungen und Verhandlungen keinen Vortheil versprechen kann. Er glaubt sich versichert halten zu dürfen, daß dies im Interesse des Vereins durchaus gebotene Verfahren auch die Zustimmung der Vereinsmitglieder findet.

Brake. Der in den Hafen gestürzte Krahn ist am Dienstag Vormittag glücklich wieder gehoben worden. Wie schon mitgetheilt worden ist, war der Krahn am Montag durch Taucherarbeit mittels Ketten mit zwei Krähen verbunden und so weit vom Grunde gehoben worden, daß er nach dem großen Krahn vor der Lindenstraße geschleppt werden konnte, wo es dann Dienstag Vormittag ohne Schwierigkeit gelang, den Krahn zu heben und ans Land zu bringen. Der Taucher hat die Ketten so geschickt angebracht gehabt, daß sofort der erste Versuch zur Hebung gelang. Der Krahn ist nur wenig beschädigt worden durch den Sturz; er mußte aber natürlich ganz auseinander genommen und neu aufgebaut werden. — Die Hebung mit den Vorarbeiten soll einen Kostenaufwand von etwa 1000 M. verursacht haben. (Weiser.)

Udenburg, 20. Septbr. Die Maul- und Klauenseuche verbreitet sich seit einiger Zeit im Amte Udenburg in besorgniserregender Weise. In den letzten Tagen brach die Seuche auf fünf bis sechs großen Gehöften aus.

Varel, 20. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Motorboot des Kaufmanns Sieken zu Varelhafen. Auf dem Boot war in der Kajüte der Fischer Niendecker mit dem Fuhren seiner Jagdfinte beschäftigt, als der Fischer Schwoon von Steinbullen hinzukam, um mit einer anderen Person ein Gespräch anzuknüpfen. Schwoon stand dabei an dem oberen Theil der Kajütreppe. Niendecker, der sich unten befand, fragte darauf Schwoon, ob er die Finte kaufen wolle, und hielt sie dabei Schwoon entgegen. In demselben Augenblick krachte ein Schuß und die ganze Schrotladung drang dem kaum 1 1/2 Meter entfernt stehenden Schwoon unter

sie hat keinen Freund, so wie ich, und jetzt muß sie für einen unüberlegten Augenblick büßen — viel schwerer, als es das arme Ding verdient hat.“

In diesem Moment hielt der Wagen vor dem Hause Ellerich. Und Schweidner war herzlich froh darüber. Er hätte vor diesem Knaben, aus dem ein höherer Geist zu sprechen schien, seine Ruhe nicht länger behaupten können.

8.

Schweidner schickte ein Stoßgebet zum Himmel, als der Haupttheil des Hochzeitsbanketts vorüber war und die tanztüftigen Paare der Einladung der Ballmusik folgten. Jetzt konnte man doch die Tafel verlassen.

Er hatte zwar ziemlich weit von Elvira entfernt gesehen, aber sein Blick hatte sich immer und immer wieder ihr zuwenden müssen, wie sie dort zwischen ihrem Gatten und dem Vater saß, ein Steinbild, in das die Züge eines heimlichen Grauens, verzehrend banger Hoffnungslosigkeit geграben waren. Und als sich ihre Blicke einmal, bei einem der wohlgedrehten Toaste aus der Mitte der Gäste, begegnet waren, da hatte er eine stumme Bitte in ihrem Auge gelesen, ehe sie es wieder auf ihren Teller senkte, eine Bitte um barmherzigen Wohlwollen.

War das noch die stolze Aufsteigerin, die berühmte

Schönheit, die übermüthig mit so und so viel Männerherzen gespielt hatte? . . .

Schweidner mischte sich unter die Herrngesellschaft, die den Speisesaal verließ, um sich in den Nebenräumen, in den Rauch- und Spielzimmern freiere Bewegung zu verschaffen.

Er fühlte sich unendlich elend und wußte nicht eigentlich zu lagen warum. Heute früh, ja vor etlichen Stunden noch, hatte er sich an dem Gedanken gefreut, morgen dies Haus für immer zu verlassen, in dem er sich nie recht heimlich gefühlt hatte. Und jetzt lag die Zukunft, die er sich voll erspriehlicher Thätigkeit gedacht hatte, so grau und trostlos vor ihm! Es war ein Augenpaar, das ihn bannte; jene merkwürdige Bitte, die ihn daraus angefiel hatte . . .

Er konnte es in diesen von grellem Licht und sengender Hitze erfüllten Räumen nicht länger aushalten. Er schlich sich auf sein Zimmer in die Studierstube, wo er mit so beglückendem Fleiße gearbeitet hatte. Hier wollte er seine Gedanken wieder auf die geliebte Wissenschaft lenken, der er sein ganzes Sein zu weihen gedachte.

Als die kleine Stubuhr auf dem Schreibtisch Zwölf schlug, legte er das Buch hin und machte sich auf, den Bögling mit dem Hinweis auf die frühe Reise am

Morgen zu Bett zu rufen. Das sollte also sein letztes Geschäft in diesem Hause sein!

Schon auf dem Corridor, der nach den Festräumen führte, vernahm er den Lärm der äußerst animirten Gesellschaft. Man tanzte eben den Cotillon, den Herr von Kummel mit seiner bekannten Virtuosität leitete.

Schweidner trat einmischen aus dem hellerleuchteten Vorsaal in das ausstehende kleinere Zimmer, das heute zur Garderobe umgewandelt war. Da das Licht gedämpft war, so daß man ihn nicht sehen konnte, wollte er hier das Ende des Cotillons abwarten, um dann Robert aus dem Tanzsaal abzurufen.

In diesem Augenblick wurde drüben, auf der dem Eingang zum Hauptsaal gegenüberliegenden Seite eine kleine Thür geöffnet, und gewichtige Männer Schritte näherten sich. Friedrich zog sich weiter in das Zimmer zurück — man hätte wohl über ihn gelächelt, wenn man gesehen hätte, daß er sich vor dieser frohlichen Gesellschaft förmlich verkroch. Aber just vor dem thürlichen Garderobeneingang blieb der Betreffende stehen. Schweidner konnte nicht gleich erkennen, wer es war, denn jener kehrte ihm den Rücken. Jetzt hob er den Arm, um sich eine Cigarre an einer der offenen Gasflammen des Kronleuchters im Vorsaal anzuzünden.

(Fortsetzung folgt.)

halb der Rippen in die linke Seite. Die Verletzung war eine gräßliche. In Handbreite war die Bauchwand derart aufgerissen, daß die inneren Theile herausstraten. Der Unglückliche wurde in die Ulffische Wirthschaft am Hofen gebracht und von dort, nachdem ihm von den Aerzten Dr. Bertel und Dr. Cloßen ein Nothverband angelegt worden war, mittelst Tragforbes zum Hospital transportirt. Der Unglückfall ist eine erneute Mahnung, bei der Handhabung von Schußwaffen die äußerste Vorsicht zu beachten. (D. N.)

Feuer, 19. Septbr. Der heutige Viehmarkt war — wohl in Folge des jüdischen Festtages — verhältnißmäßig schwach frequentirt, der Auftrieb an Hornvieh betrug nur etwa 400 Stück, vorwiegend Zuchtvieh. Der Handel war ziemlich lebhaft. Zuchtvieh erzielte die bekannten hohen Preise; Ochsen zur Mastung wurden mit 27—28 M. pr. Ctr. Lebendgewicht, Ferkelvieh, wovon wegen ungenügenden Weidenganges in Folge großer Dürre dies Jahr nur wenig vorhanden, mit 58—60 M. pr. Ctr. Schlachtgewicht bezahlt. Ferkel waren heute etwas gefuchter und erzielten pro Stück und Woche bis zu 2 1/2 M. — Der mit dem heutigen Markte verbundene Pferdemarkt war ohne jede Bedeutung. — In den letzten Tagen sind hier wieder bei Gewittererscheinungen starke Regengüsse und einzelne heftige Hagelfälle niedergegangen. Um namentlich das Vieh noch längere Zeit weiden zu können, wäre nunmehr trockenere und etwas wärmere Wetter wieder erwünscht.

Feuer, 21. Septbr. Bei der heutigen Wahlmännerwahl wurden nachstehende Herren gewählt: Benkers, Proprietär, Cramer, Rathsherr, Droste, Rathsherr, Frissen, Hauptlehrer, Grabmann, Malchinmeister, Hohnholz, Lehrer, Minßen, Auctionator, Onnen, Baumeister, Pflüger, Rappennmacher, Wändels, Gärtner, Wöfel, Kaufmann. Damit ist der Verlust der Socialdemokraten, in Feuer Wahlmänner ihrer Farbe durchzubringen, gescheitert.

Sande, 20. September. An einem 15jährigen Mädchen aus Schortens wurde nach der „F. Ztg.“ Sonntag Abend auf der Roffhauer Chaussee von einem Radfahrer ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Nach der That wollte der Thäter entfliehen; ein anderer Radfahrer holte ihn jedoch ein und veranlaßte seine Festnahme. Der Unhold ist von der Polizei in Untersuchungshaft nach Fezer abgeführt worden; er ist ein Werftschlosser, verheirathet, und wohnt in der Nähe von Neustadt-Gödens.

Geist und Stoff von W. Preuß.

(Fortsetzung und Schluß.)

Selbst derjenige, welcher keinen Geschmack findet an Preuß's Kosmogonie und nichts wissen will von den biologischen Einheiten, wird dem Buche zweierlei nicht abbrechen dürfen, nämlich Originalität und Interessantheit. Neben der originellen Grundidee löst man fortgesetzt auf originelle Einzelgedanken und auf eine Fülle von fesselnden Mittheilungen aus allen Gebieten der Wissenschaft. Was Preuß ausführt, z. B. über harmonische und disharmonische Empfindung, über Moral, über Visifektion, über den Materialismus und noch viele andere moderne Probleme und Streitfragen, ist ungemein anregend und oft geradezu werthvoll. Es ist hier nicht am Platze auf Einzelheiten, namentlich die der Beweisführung einzugehen, aber es ist selbstverständlich, daß sein System nicht absolut einwandfrei sein kann. Der Materialist, der Dar-

winist wird es ohne weiteres abweisen, der gelehrte Naturwissenschaftler wird kraft seiner Spezialkenntnisse eine Reihe Behauptungen mildeblös als hinfällig nachweisen, wird aber andererseits nicht umhin können, einzelne Lehren (z. B. die von der Entstehung der Ernährungsorgane) als genial zu bewundern. Der Philosoph betrachtet ein solches Werk wie „Geist und Stoff“ vom richtigsten Standpunkt aus, er sieht darin einen Baustein zum Tempel der Erkenntniß. Ob's ein Gestein sein wird, der dem Baue unentbehrlich oder gar eine Stütze ist, das muß die Zeit und die mit ihr fortschreitende Wissenschaft erweisen. Wir Glasflechter können uns freuen, daß unser Städtchen die Anregung zu solch einem Buche zu geben im Stande war, und sollten uns verpflichtet fühlen, nicht bloß über das Buch zu reden, sondern vor allen Dingen es gründlich zu lesen. Ein idealer Erfolg genügt zwar dem Forscher und Denker, aber ein materieller ist in unserer Zeit des Materialismus nicht zu verachten.

C. Waechter.

Neueste Nachrichten.

Meran, 21. Septbr. Heute fand in Gegenwart des Kaisers Franz Joseph die feierliche Einweihung der Andreas Hofer-Gedächtniskapelle statt. In Erwiderung auf die Ansprache sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß der Geist Hofer's das Tyroler Volk nie verlassen möge. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt mit begeisterten Jubel begrüßt. Abends fuhr der Kaiser nach Wien zurück.

Pest, 21. Septbr. Infolge des vorgestrigen Dammbruchs unterhalb Komorn's sind mehrere Gemeinden überfluthet worden. Bei Etes wurde der Bahndamm durchbrochen.

Madrid, 22. Septbr. Der Oberste Kriegsgerichtshof verurtheilte den Admiral Montojo zur Entlassung zur Reserve unter Aberkennung des Rechts auf Beförderung in einen höheren Dienstgrad.

Paris, 22. Septbr. Der „Figaro“ veröffentlicht den Bericht seines Redacteurs, der Dreyfus bis Avignon begleitete. Dreyfus schilderte dem Redacteur die Leiden, die er auf der Leufelsinsel erduldet und bemerkte dann, er betrachte Mercier als einen bösen, unredlichen Menschen und Esterhazy als einen Gauner. Der Richterpruch von Rennes, der dem gesunden Menschenverstand widerspreche, habe ihn starr gemacht, er wolle nur seiner Familie leben. Dreyfus behauptete, daß er unschuldig sei. Er sei das Opfer von Wahnsinns-ideen, aber es bliebe bei ihm keine Bitterkeit zurück. Er nehme die Begnadigung als eine Linderung seiner Schmerzen hin, bleibe aber entschlossen, seine Rehabilitirung weiter zu betreiben. Dreyfus fuhr dann fort, er habe geglaubt, als Hauptmann Freystätter von der Depêche Bonizzardi's sprach und sich gefragt, wie man so etwas machen könne. Dreyfus wird in Carpentras bleiben, bis sein Loos völlig entschieden ist und sich nicht in das Ausland begeben, damit nicht die ihm zu Theil werdende Aufnahme als Repressalie gegen Frankreich aufgefaßt werden könne.

Die „Aurore“ veröffentlicht ein Schreiben Zola's an Frau Dreyfus. Zola spricht darin seine Freude über die Begnadigung und sein Bedauern darüber aus, daß das Utheil von Rennes nicht vor den Cassationshof gebracht worden sei. Zola kündigt seinen Entschluß an, die Bewegung für die Rehabilitirung Dreyfus' fortzusetzen.

Nach dem „Figaro“ soll Max Regis aus der Villa Antiqua entkommen sein. Wie das Blatt telegraphisch aus Algier meldet, lautet der gegen Regis erlassene Haftbefehl auf Nord-, Nordoerfuch und Theilnahme an Nord und Aufbruch.

Der „Matin“ sagt, der Tagesbefehl des Kriegsministers werde die allgemeine Zustimmung finden. Die Civilbehörden müßten Entsprechendes bezüglich der Bevölkerung thun können. Man müsse sich darauf beschränken, zu hoffen, daß die Zeit, welche alles verweise, auch die Rachegefühle und den Wunsch nach Vergeltungsmaßregeln verschwinden lassen werde.

London, 22. Septbr. Die „Times“ melden aus Pretoria: Die Behörden sind lebhaft beschäftigt, den Burgers die Waffen einzuzüandigen. Heute sind die Dienste eines holländischen Corps angenommen worden. Es wird bestritten, daß irgend welche Bewegung der Streitkräfte nach der Grenze begonnen hat.

Gegenüber der Meldung der „Daily News“, nach welcher Präsident Krüger telegraphisch die Königin Victoria um die Erhaltung des Friedens ersucht haben soll, erfährt das Neuter'sche Bureau von gut unterrichteter Seite, daß die Königin ein derartiges Telegramm nicht erhalten habe.

Brno, 21. Septbr. Der Raad des Dranje-Freistaates tagte am 21. d. M. Präsident Stein verlas eine Rede, worin er bedauerte, daß die Beziehungen Großbritanniens zu Transvaal gespannt seien. Steijn gab sodann einen Rückblick auf die Verhandlungen und sagte, Transvaal sei vom britischen Agenten Greene getäuscht worden, und beschuldigte die Reichsregierung indirect des Vertrauensbruchs. Er bestritt, daß er Transvaal gerathen habe, die letzten britischen Forderungen anzunehmen. Die Lage sei kritisch. Der Freistaat sei durch den Vertrag verpflichtet, Transvaal beizustehen. Nichts rechtfertige den Krieg oder einen Angriff auf Transvaal. Die vorhandenen Differenzen könnten durch eine Commission oder ein Schiedsgericht beseitigt werden. Steijn sagte zum Schluß, Gott möge den Mitgliedern des Raads Kraft geben, Beschlüsse zu fassen, welche nicht nur den Frieden und die Wohlfahrt zum Besolge hätten, sondern auch die Sicherheit des Staates. Er forderte den Raad zu einer geheimen Sitzung auf. Der Raad stimmte zu.

Das unter „Glücks Müller“ bestens bekannte Loose-Generaldebit Ltd. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Hamburg, Nürnberg und München hat die Loose der 3. Wohlfahrts-Lotterie zu Zweden der Deutschen Schutzgebiete zur Ausgabe gebracht.

Im Ganzen kommen wieder 575 000 M. durch 16 870 Geldgewinne zur Verloosung und beträgt der Hauptgewinn 100 000 M., der kleinste 15 M. Diese beliebten Wohlfahrts-Loose sind außer beim Generaldebit auch bei allen bekannten Looseverkaufern im ganzen Deutschen Reich zu amtlichen Preise von M. 3.30 zu haben.

Auffsehen erregt

das von der Firma Gebr. Meyer, Kießlingen-Hannover in den Handel gebrachte Laval, welches das einzige bewährte Mittel ist, jedes Schußzeug nicht nur weich, sondern auch wasserdicht und dauerhaft zu machen. Es sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. In jedem besseren Geschäfte käuflich.

Wir übertragen mit dem heutigen Tage Herrn G. Mönlich die Agentur unserer Gesellschaft für Glesfeth und Umgegend, was wir hiermit zur gefl. Kenntnißnahme mittheilen.

Bremen, den 22. Septbr. 1899.
Deutsche Feuer-Versicherungs-Aet.-Gesellschaft in Berlin,
die General-Agentur:
Karl Nagel.

Bezugnehmend auf obige Annonce, halte ich mich zur Entgegennahme von Feuer-Versicherungsanträgen jeder Art bestens empfohlen.

G. Mönlich.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr 186
Gebroder Ziegler, Lüneburg.
Trockenen geräucherten hiesigen
Speck, 6 Pfund für 3 M. empfiehlt
G. Niemeyer.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste u. wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Dank-sagen. Dauer der Kur von Septbr. bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern von Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in den Apotheken in Elsfleth, Brake und Berne.

Tropon-

Gran- u. Weißbrod,
empfiehlt
J. D. Borgstedt.

Im Auftrag habe mehrere Gräber auf dem hiesigen Kirchhofe billig zu verkaufen.

D. Winter.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten
Radebener Lilienmilchseife

von
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für zarte, weiße
Saut und rosigen Teint, sowie gegen
Sommerprossen und alle Haut-
unreinigkeiten ist. à St. 50 s bei
J. D. Borgstedt und G. Kunkel.

Marinirte Heringe

empfiehlt
Th. Huthaver.

Atelier für Jahntechnik.

Sprechstunden täglich.
A. Kleiber, Steinstr. 6.

Regulirösen mit u. ohne Koch-facken, Dauerbrand- und Frische Ofen, Mantelkessel, guß- und schmiedeeiserne Sparherde, roh und emailirt, verzinktes Draht-gewebe, Stall- und Kellerfenster, empfiehlt billigst

Arnold Ahlers.
Nehme alte Ofen und Gusseisen in Zahlung.
D. O.

Zustellungen für Zollbeamte empfiehlt
L. Zirk.

Privat-Frauenklinik
Bremen, Bornstrasse 16.
Von 23. d. M. an verreist
Dr. Burckhardt.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Noltenius,
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt.
Bremen, Auf den Häfen 23.

Bekanntmachung

betreffend die
Auslegung der Urliste
für die Auswahl der Schöffen und
Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Stadt-Gemeinde Elsfleth wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1900 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorschrift des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich: vom 23. September bis zum 1. October d. J., im Hause des unterzeichneten Bürgermeisters zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu erheben.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer Deutschen gesetzgebenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Aerzte;
4. Apotheker, welche keine Gehülfen haben;
5. Personen, welche das fünfundsiebzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablauf des Geschäftsjahres vollenden würden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnächst bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 23. September bis zum 1. October d. J. bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande schriftlich oder zu Protokoll vorläufig eingebracht werden.

Elsfleth, 1899, September 22.

Der Bürgermeister.

S. F. Kamien.

Sonnabend, den 23. Septbr.,
Nachmittags 3 Uhr,
werden in Pieper's Gasthause hier-
selbst:

1 Glaschrank, 2 Fische, 3
Stühle mit Rohrfitz und zwei
Schweine,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung
verkauft.

Ein Ausfall findet nicht statt.

Elsfleth, den 21. September 1899.

Welland, Gerichtsvollzieher.

Hude. Auf der Moorverluchstation
zu Raibulschermoor kommen am

Freitag, den 29. September,

Nachmittags 4 Uhr,

150 Spiritus allerbeste

Junker- und weiße
Simson-Kartoffeln

zum öffentlichen Verkauf.

G. Saverkamp, Auct.

H. Scheibenhonig
empfiehlt Joh. Bruns.

Zu verkaufen

schöne Einmachbirnen und ein gut
geräucherter Schinken.

H. Stindt, Neuenfelde.

Oldenburger „General-Anzeiger“.

Gediegener Inhalt bei unparteiischer Haltung. × Besondere Pflege des lokalen und provinziellen Theiles. × Werthvolle Correspondenzen aus dem In- und Auslande.
× Original-Beiträge hervorragender Schriftsteller. × Spannende Romane ×

daher sehr beliebtes Familienblatt.

Anfang October beginnt der Abdruck des hochspannenden englischen Romans „Der Staatsminister“
von John A. Stuart.

Vierteljahrpreis nur 1 Mk. 25 Pfg., resp. 1 Mk. 65 Pfg.

bei allen Postanstalten und Briefträgern. — Versandt täglich mit den Mittagszügen. — Hervorragend
wirksames Insertionsorgan für Bekanntmachungen aller Art.

Probenummern kostenfrei durch die Expedition in Oldenburg, Ritterstrasse 4.

Oldenburger Bank
in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.
Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst,
Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Contobuch,
die wir in jedem Betrage entgegen nehmen:

zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfusses belegt z. Zt. 4⁰/₁₀

oder bei ganzjähriger Kündigung fest 3¹/₂ ⁰/₁₀,

auf Check-Conto 2⁰/₁₀,

auf feste Termine nach Uebereinkunft bis zu 4% je nach der Höhe
des Reichsbankdisconts und der Dauer der Einlage.

Die Direction.

A. Krahnstöver. Probst.

Agentur

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesefeldt.

Ernst Horn,

Breitestrasse 8. BRAKE, Breitestrasse 8.

empfiehlt in größter Auswahl und billigsten Preisen:

Garnirte Hüte,

ungarnirte Hüte, Bänder, Sammete, Federn,

Perlartikel, Schleiertülle u. s. w.

Kinderhütchen, Deckelmützen.

Pelz- und Feder-Boas.

Fischus, Schleifen, Rüschen, Corsetts,
Schürzen, Handschuhe in Wolle u. Tricot.

Glace-Handschuhe

von 1 M. bis 3 M. 50 S.

Gold-, Silber- u. Myrthen-Kränze,
Brautschleier.

Modell-Hüte

find im separaten Zimmer ausgestellt.

Ernst Horn, Brake.

Gesucht

ein in allen häuslichen Arbeiten erfah-
renes Mädchen per sofort oder
1. November.

Frau J. Schief.

Gesucht

zum 1. Mai 1900 ein

zuverlässiges Mädchen.

Pastor Meyer.

Dank!

Wir sagen den werthen Herr-
schaften für den zahlreichen Besuch
unserer Concerte innigsten Dank
und bitten, uns ein freundliches
Andenken zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Familie Freiburger.

5. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete
Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin
16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug,
im Betrage von

575,000 M.

1 Haupt-Gewinn	100,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 a	15 000 = 15 000 M.
2 a	10 000 = 20 000 M.
4 a	5 000 = 20 000 M.
10 a	1 000 = 10 000 M.
100 a	500 = 50 000 M.
150 a	100 = 15 000 M.
600 a	50 = 30 000 M.
16 000 a	15 = 240 000 M.

Wohl- Loose a Mk. 3,30, Porto u. Liste
fahrts- 30 Pf. extra
empf. u. versendet auch unter Nachnahme das
General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 und
in Hamburg, Nürnberg, München.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Verloren

auf der Wiener Chaussee eine Zeichnung
in Rollenform. Abzugeben gegen Be-
lohnung in der Exp. d. Bl.

Sonntag, den 24. September
wird auf meinen Kegelbahnen ein

Schaf verkegelt

werden, wozu freundlichst einladet

H. Meyer.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter
Christine mit dem Herrn Theodor
von Freeden aus Norden, z. Zeit in
Lehe b. Bremerhaven, beehren sich
ergebenst anzuzeigen.

Elsfleth, im Septbr. 1899.

E. Möhring u. Frau geb. Greve.

Christine Möhring
Theodor von Freeden
Verlobte.

Der Gesamtauflage un-
serer heutigen Nummer liegt ein
Prospekt, betreffs Abonnements-
Einladung auf die „Deutsche
Frauen-Zeitung“ — eine der
reichhaltigsten und beliebtesten
Frauen-Zeitungen der Gegenwart
— bei, welche wir der besonderen
Beachtung unserer werthen Le-
serinnen empfehlen. — Abonne-
ments nehmen alle Postanstalten
entgegen.

Angef. und abgeg. Schiffe.
Hamburg, 21. Sept. von
Gerales, Stralmann Havre
Sunderland, 22. Sept. von
Irene, Schumacher Falmouth
Santos, 20. Septbr. nach
Professor Koch, Schütt Squique
Redaction, Druck u. Verlag von E. Birt.